

**In Memoriam Professor Romuald Sztaba
zum 100. Geburtstag
1913-2013**

Serere ne dubites

„Vergiss das Säen nicht, wenn du ernten möchtest.“

Am 26. Mai 2013 hätte Professor Romuald Sztaba, ein hervorragender Chirurg und Kinderurologe, der allgemeines Ansehen für die Gründung der Kinderurologie in Polen genießt, seinen 100. Geburtstag.

Bereits bei der ersten Begegnung mit Romuald Sztaba hat mich seine Persönlichkeit sofort fasziniert und war für mich häufig ein Vorbild zum Nacheifern.

Bei der Auswahl seiner Assistenten hatte er seine eigenen persönlichen Bewertungskriterien, die ganz unterschiedlich von jenen waren, die in den anderen Instituten unseres Landes angewandt wurden.

Er berücksichtigte nicht nur inhaltliche Fähigkeiten, sondern auch das Auftreten und außerwissenschaftliche Interessen. Professor Sztaba diente als Beispiel für berufliche Kompetenz, tüchtiges Lehren, sowie für klare moralische Prinzipien und die Durchsetzung des medizinischen Humanismus.

Er bemühte sich sehr, diese festen Grundsätze auf hohem Niveau zu bewahren und zu pflegen. Er war ein ausgezeichneter Vertreter der Generation, die sich der Zerstörung der moralischen und sittlichen Werte widersetzte. Er gehörte zu jenen Professoren, für die die Sorge um den Mitmenschen und dessen Wertschätzung sowie der Dienst zum Wohle des Anderen und des Vaterlandes die obersten Gebote waren. Jene Professoren waren es, die uns nicht nur die Technologie der Diagnostizierung und Behandlung, sondern auch die Medizin und ihre Ursprünge lehrten und uns außerdem Aufrichtigkeit nahe legten. Professor Sztaba war ein Mann hoher geistiger und persönlicher Kultur und



bekämpfte kompromisslos jede Art von Kulturlosigkeit. Er verkörperte Eleganz und Feinheit, gemäß der Devise, *Medicus debet esse: elegans, odorans et ambidexter* (Ein Chirurg soll elegant, duftend und beidseitig rechtshändig sein), welche er oft selbst benannte. Er betonte häufig, dass eine Erkenntnis ohne Befolgung von Werten nicht möglich ist und für den Menschen sogar gefährlich sein kann. Das war ein Nachklang seiner KZ Erlebnisse. Immer wieder hat er die Worte des polnischen Dichters, Verfassers und Literaturkritikers Włodzimierz Pietrzak (1913-1944) zitiert: *Im Leben muss man an zwei Sachen denken: dass man den Anderen möglichst wenig Unrecht zufügt, und dass man für alles Verantwortung zu tragen hat. Und Verantwortung ist eben die Sache der Menschenwürde.*

Der Professor bestärkte uns - die „Jugend“ - auch in der Ansicht, dass Worte immer im Zusammenhang mit Taten stehen, und dass man danach handeln soll. Zweifellos charakterisierte ihn Entschlossenheit. Er duldet keine Widerrede, was eine Art von Besorgnis um die Auswirkung seiner Mühen darstellte. Dabei achtete er immer darauf niemanden zu verletzen.

Er konnte Unpünktlichkeit nicht leiden, hat erwartet, dass die Mitarbeiter zeitig in der Klinik erscheinen, und dass die operativen Eingriffe pünktlich anfangen. Er mochte keine Geschwätzigkeit und während Besprechungen erwartete er konkrete, logische Aussagen. Der Professor hatte auch Sinn für Humor. Seine Witze oder Scherze waren immer akkurat und der Wortschatz, den er benutzte war passend. Er ertrug keine Gespräche im OP Saal und während eines Eingriffs galt absolute Ruhe.

Die Kriegsjahre waren für Professor Sztaba hauptsächlich eine Zeit der Gefangenschaft in einigen Konzentrationslagern. Dieses Thema wird von seiner Tochter Ewa in ihrem Rückblick reflektiert. Bemerkenswert ist, dass er als Häftling und Lager-Arzt bereit war jeder Zeit den Kranken zu helfen. So gelang es ihm einige Leben zu retten. Einer von den Geretteten war Professor Mieczysław Michałowicz - ein hervorragender Pädiater, der in der Nachkriegszeit die Entwicklung der Kinderchirurgie in Polen maßgeblich vorantrieb.

Im Januar 1955 zog Professor Sztaba aus Warschau nach Danzig und übernahm die Leitung der Klinik. Eine neue, dynamische Entwicklung der Kinderchirurgie begann. Es entstanden viele wissenschaftliche Werke. Nach und nach wurden internationale Kontakte geknüpft. Im Hinblick auf die organisatorischen Errungenschaften muss man besonders seine Beteiligung am Ausbau der Polnischen Gesellschaft der Kinderchirurgie und speziell der Sektion der

Kinderurologie hervorheben. Er war das Gründungsmitglied der Polnischen Gesellschaft für Kinderchirurgie und Organisator der Danziger Niederlassung dieser Gesellschaft. Im Jahre 1973 hat er die Sektion der Kinderurologie ins Leben gerufen und über viele Jahre hinweg übernahm er ihren Vorsitz. Außerdem entwickelte der Professor im Norden Polens ein neues Gebiet, welches sich auf die ganzheitliche Betreuung krebskranker Kinder richtete.

In der Zeit von 1958-1961 übte er die Funktion des Prodekans der Medizinischen Fakultät der Medizinischen Universität Danzig aus. 1955-1983 war er zuerst der Leiter der klinischen Abteilung und dann der Chefarzt der Klinik der Kinderchirurgie des Pädiatrischen Institutes der Medizinischen Akademie Danzig. 1964/65 erwarb er den Titel und den Lehrstuhl des Privatdozenten, und 1971 den Professorentitel. Professor Sztaba war auch als Woiwodschaftskonsultant im Bereich der Kinderchirurgie und den Invasiven Fachgebieten in Danzig und im Umkreis tätig. Er hat dazu beigetragen, dass die Stationen für Kinderchirurgie in den regionalen Krankenhäusern um Danzig entstanden.

Professor Sztaba hat an vielen internationalen wissenschaftlichen Symposien, u.a. in London, Bremen, Helsinki und Stockholm teilgenommen. In Helsinki und in Stockholm hat er sehr unkonventionelle Vorträge zum Thema: *Behandlung der Pfortader Hypertonie im Kindesalter* und *Die Technik der Operativen Versorgung von größeren traumatischen Harnleiterverletzungen im Kindesalter* gehalten. Seine Forschungsaufenthalte führten ihn in den sechziger Jahren nach Frankreich (Paris, Lyon-Klinik von B. Duhamel, Pasteur Institut, Institut für Onkologie in Villejuif) und später nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz.

Seine Forschungsarbeiten umfassen vielfältige klinische Thematiken:

- eigene Konzeption zur Entwicklung der Dünn- und Dickdarm Invaginationen im Säuglingsalter;
- morphologische, serologische und antigenetische Untersuchungen zur Diagnostik der mesenterialen Lymphknoten Entzündung verursacht durch *Yersinia enterocolitica* und *Yersinia pseudotuberculosis*; diese wurden in enger Kooperation mit dem Pasteur-Institut (Professor Mollerte) durchgeführt;
- eigene Methode der Behandlung der Pfortader Hypertonie im Kindesalter
- als erster in Polen, führte Prof. Sztaba neue Methoden von Behandlung ein: den Vesiko-Ureteralen Reflux (VUR) im Kindesalter nach der Methode von V. A. Politano und W. F. Leadbetter – schon 7 Monate nach

Veröffentlichung der Methode von den Autoren. Danach in den Jahren 1960–70 – nach der Technik von Lich-Gregoire (extravesicale Verlängerung des Tunnels des Verlaufes der Ureter in der Blasenwand), danach noch im Jahre 1976 – Einführung der Methode von Cohen;

- Anwendung der Duhamel- Methode in der operativen Behandlung der Hirschsprungs Krankheit;
- Verbesserung der in Warschau angefangenen Behandlungsmethoden der Blasenektrophie -Epispadie-Komplex nach der Technik von Coffey und Goodwin, danach in Danzig –nach Descomps und Modelski.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Polen zu einem anderen Land. Kontakte jeglicher Art ins Ausland waren erschwert. Trotz vieler Hindernisse gab es aber Menschen, denen es gelungen ist, diese Einschränkungen zu umgehen. Zu ihnen gehörte Professor Sztaba. Es war eine Zeit des intensiven Nacheiferns der sich entwickelnden europäischen Chirurgie und eines pionierhaften internationalen Kontaktes. Professor Sztaba war Organisator vieler wissenschaftlicher Konferenzen und Lehrsymposien über aktuelle Problematiken sowie die Weiterentwicklung der Kinderurologie, auch mit Beteiligung zahlreicher weltbekannter Experten. Darüber hinaus fand eine enge Zusammenarbeit mit anderen pädiatrischen Kliniken, unter anderen mit der Klinik für Kinderneurologie (Prof. M. Uszycka-Karcz), der Onkohematologie (Prof. W. Celinska) und der Klinik für Pädiatrie (Prof. M. Kamińska) statt.

Diese Zusammenarbeit führte dazu, dass sich Gdansk im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Zentrum der Kinderurologie,- Nephrologie und -Onkologie entwickelt hat.

Für seine akademischen, didaktischen, wissenschaftlichen und sozialen Tätigkeiten erhielt er mehrere Auszeichnungen und Verdienstkreuze, und für sein Wirken und seine Errungenschaften in der Kinderchirurgie bekam er als erster im Lande die Kossakowski Medaille „SERERE NE DUBITES“ verliehen.

Abschließend möchte ich mich auf die Komplexität der Relation von Zufall und Glück im Leben von Professor Sztaba beziehen. Ganz oft hat er betont, dass er das, was er erreicht hat, seinem Glück, den Umständen und den Menschen, die ihm begegnet sind, zu verdanken hat. Ich muss gestehen, dass der Professor dieses Glück hatte, aber er musste es sich ebenso hart erarbeiten!

Nach der Pensionierung hat er weiterhin mir der Klinik enge Kontakte gepflegt und uns seinen Rat zukommen lassen. Sein Büro blieb erhalten und auf meinen Vorschlag hin war er noch für einige Zeit als Sachverständiger beschäftigt.

Mit diesem Rückblick möchte ich sein Andenken in Ehren halten, nicht nur in meinem eigenen Namen - als sein Schüler und langjähriger Freund, Mitarbeiter und Nachfolger, sondern auch im Namen der Professoren der Polnischen Kinderchirurgie Gesellschaft, deren Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe, und auch im Namen seiner Freunde aus unserer Stadt und aus dem ganzen Land.

Mit Bezug auf den Leitspruch meines Beitrages, möchte ich hervorheben, dass das Säen, das Professor Sztaba begangen hat, ertragreiche Ernte vollbracht hat und zur dynamischen Entwicklung unserer Disziplin beitrug.

Seine Präsenz in unserem Leben war, ist und bleibt für immer etwas Besonderes, Einzigartiges und Kostbares.

Abschließen möchte ich mit den Worten von Rainer Maria Rilke:

*„Und du hast die Welt gemacht. Und sie ist groß
und wie ein Wort, das noch im Schweigen reift.
Und wie dein Wille ihren Sinn begreift,
lassen sie deine Augen zärtlich los...“*

Prof. Czeslaw Stoba
emeritierter Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie Medizinischer Akademie Danzig

Danzig, im Mai 2013